

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Chinas Karikaturisten werden mutiger : Hu Yaobangs neues Lied  
**Autor:** Hehn, Jochen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-616578>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Chinas Karikaturisten werden mutiger

# Hu Yaobangs neues Lied

Imperialisten und abgehalftete Politiker waren in der Vergangenheit beliebte Opfer chinesischer Karikatur. Nun tauchen aber an offiziellen Ausstellungen auch Karikaturen regierender Politiker auf – eine Folge der neuen Reformpolitik?



Deng Xiaoping spielt seine Trumpfkarte «Modernisierung chinesischen Stils»



Nicht nur Szenen aus dem Alltag, auch führende Politiker sind neuerdings Zielscheibe chinesischer Karikatur.

Ein schmunzelnder Deng Xiaoping, der in Siegerpose sein Trumpfblatt «Modernisierung chinesischen Stils» präsentiert, und ein frohgemut «das neue Lied» (der Modernisierung) an-

Von Jochen Hehn,  
Hongkong

stimmender KP-Generalsekretär Hu Yaobang – beide in Shanghai auf einer Karikaturnausstellung einer verblüfften chinesischen Öffentlichkeit vorgestellt – zeigen, dass die chinesische Reformpolitik keine bierernste Angelegenheit ist und Chinas Spitzen nicht mehr tabu sind.

Karikaturen – in China erst nach dem Sturz der letzten Kaiserdynastie (1912) unter dem Begriff «manhua» populär geworden – waren zwar immer untrennbar mit Politik und Propaganda verbunden, doch hatte es bislang kaum jemand gewagt, einen in Amt und Würden befindlichen Politiker spöttisch-verzerrt darzustellen.

In der Vergangenheit waren es immer negative Figuren, gefallene, gestürzte Politiker, die zur Zielscheibe der Karikaturisten werden durften. Vor allem während der Kulturrevolution waren Karikaturen – meist als Illustration von Wandzeitungen – als fester Bestandteil der Propaganda etabliert. Die gestürzten «Machthaber auf dem kapitalistischen Weg» Liu Shaoqi und Deng Xiaoping wurden so zu Opfern der Kritik durch die Kulturrevolutionäre, welche dann allerdings nach ihrem eigenen Sturz (1976) selbst als «linksradikales Schlangen- und Ottergezücht» bildlich tausendfache Tode starben.

Die inhaltlich negative Aufladung des Mediums Karikatur wird auch durch die Überraschung und teilweise entsetzte Reaktion zahlreicher Ausstellungsbesucher deutlich gemacht. Wenig Humor zeigend, meinte ein aufgebrachtes Parteimitglied, es handle sich um eine «ungeheuerliche Verunglimpfung» des Ansehens der chinesischen Führung, und beilte sich, auch gleich Kopien von der vermeintlichen Schandtat an den Drachenthron nach Peking zu senden.

Dort reagierte man allerdings sehr gelassen. In einem Leitartikel der Nachrichtenagentur



KP-Generalsekretär Hu Yaobang singt das Lied der Modernisierung

Neues China wurde versichert, dass es ein wesentlicher Aspekt der angestrebten politischen Reform sei, in der Bevölkerung ein demokratisches Bewusstsein zu wecken; dazu gehöre auch, dass man die Existenz von Karikaturen zulasse, ganz gleich, wen sie darstellten. Außerdem, so fügte der Kommentator hinzu, zeichneten die Karikaturen kein negatives Bild von Deng und Hu und verstiesen somit auch nicht gegen das medienpolitische Prinzip, nämlich «die Errungenschaften zu propagieren und die Mängel anzuprangern».

Hier wird jedoch auch die Grenzlinie gezogen, die Chinas

Karikaturisten selbst in einem demokratisierten «Sozialismus chinesischer Prägung» nicht überschreiten dürfen. Die neu gewonnene Freiheit muss konstruktiv sein, darf nicht destruktiv genutzt werden. Sicher dürfen die Künstler nicht so weit gehen wie jene, die es Mitte der 50er Jahre wagten, gegen den «Grossen Steuermann» Mao Zedong mit spitzer Feder zu Felde zu ziehen. Ihre satirischen Stricheleien erfreuten sich zwar grosser Popularität und bereiteten selbst Parteigenossen klammheimliche Freude, doch wurde ihr Mut mit harter Münze vergolten:

1957, als die «Hundert-Blumen-Bewegung» sich plötzlich gegen die Intellektuellen kehrte und Tausende in Acht und Bann geschlagen wurden; und dann noch einmal, zehn Jahre später, während der «Grossen Proletarischen Kulturrevolution», als die «Sünden» der Vergangenheit den Karikaturisten noch einmal aufgetischt und zum Verhängnis wurden.

Aus Schaden klug geworden, beschränkten sich Chinas Karikaturisten in der Folgezeit nur noch auf unverfängliche Themen wie «Klassenfeinde» oder «ausländische Imperialisten». Innenpolitische Themen wurden als «gefährliches Terrain» weitläufig umgangen.

Trotz der «Wende» in der chinesischen Politik ist unter den Intellektuellen das Misstrauen immer noch tief verwurzelt. Daran hat auch die Ermunterung der chinesischen Führung, freimütig Kritik zu äussern, nicht allzuviel ändern können. Eine Schwalbe macht eben auch in China noch keinen Sommer.



### Nebi-Karikaturisten signieren

**Hans Moser  
Hans Sigg**

11. Dezember 1986  
19 bis 21 Uhr

**René Fehr  
Hanspeter Wyss**

13. Dezember 1986  
14 bis 16 Uhr

Dazu eine sehenswerte Ausstellung von Nebi-Karikaturen

**STAUFFACHER  
FÜR ALLE BÜCHER**

Neuengasse 25, Bern, Tel. 22 14 24

## SCHENKEN SIE DEN ZAUBER

des neusten Buches von  
**HANS ERNI**



### “SCHRITTE INS REICH DER MITTE”

Eindrückliche Aquarelle und Zeichnungen über eine 26tägige Reise in China. Ein Buch von aussergewöhnlicher Faszination. 112 Farbseiten auf Kunstdruckpapier (170 gm<sup>2</sup>). 32 × 23,4 cm. Leineneinband, farbiger Schutzumschlag. Deutsche Originalausgabe mit eingelegter Übersetzung in Französisch und Englisch.

#### ICH BESTELLE:

..... Exemplar(e) «Schritte ins Reich der Mitte» von Hans Erni zum Preis von Fr. 130.– pro Band, zuzüglich Versandkosten.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Zahlbar innert 10 Tagen nach Erhalt der Rechnung.

Einsenden an: PROMEDI S.A. – 40, rue du Rhône – 1204 Genf  
Tel. 022/28 17 84 – int. 14

Ebenfalls im Buchhandel erhältlich.

Nsp.